

# Der Antifaschisten wählt Kommunisten!

# Rote Stürmer

Wochenzeitung der K.P.D. Ortsgruppe Göttingen.

Nr. 7 (53)

Freitag, den 17. Februar 1933

Jahrgang 2

## Bewaffnete SS und SA als Hilfspolizei!

Die englische Zeitung "Times" stellt die Behauptung auf, dass der konsularische preussische Innenminister die Anweisung zur Bewaffnung der SA und des Stahlhelms und ihre Verwendung als Hilfspolizei gegeben habe.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung, ein rechtsstehendes Blatt stellt die Alarmnachricht nicht in Abrede, sie schreibt, dass diese Massnahme nach der Behauptung der "Times" der erste Schritt zur Errichtung eines faschistischen Regimes in Deutschland sei. Die Amtliche Stelle schweigt. Klassengenossen! Es geht um die Freiheit der Arbeiterklasse. Jetzt in dieser Stunde ist die revolutionäre Einheitsfront das höchste Gebot der Arbeiterschaft. Keine Verwischung der Gegensätze, keine Wiederholung. Wir haben um besseres Leben gekämpft, die Kommunisten haben immer wieder gesagt, der Weg der Sozialdemokratie ist falsch. Wie recht wir hatten, seht ihr heute.

Die KPD Göttingen hat nicht aufgerufen zur Demonstration, die KPD hat aber die einzige Möglichkeit für sie als revolutionäre Partei restlos erfüllt. Wir waren auf der Strasse, wir waren bereit zum Schutz der Demonstration, denn es waren Klassengenossen von uns, die dort marschierten. Wir konnten aber nicht aufrufen zur Demonstration, weil die Bedingungen für uns unannehmbar waren. Hätte es sich um eine Demonstration gegen den Faschismus gehandelt, hätten wir unsern Willen frei kundgeben können, dann hätten wir aufgerufen zur Demonstration, dann wären wir mitmarschiert, dann wäre die Demonstration eine Einheitsfrontaktion geworden. Die vielen Proteste der Arbeiter gegen die Vermischung der Demonstration und Kundgebung der Eisernen Front sind nicht berücksichtigt worden. Nicht Einheitsfront um der Einheitsfrontwillen, sondern Einheitsfront um des Kampfes willen. Wenn der ADGB von uns verlangt, dass wir unsere Transparente ihm erst zur Bestätigung vorlegen sollen, dann bedeutet das, dass wir unter Parolen, die den ADGB angenehm sind, demonstrieren dürfen. Der ADGB stellte sich hinter die SPD, das hätte also zur Folge gehabt, dass wir unsern Kampf gegen die SPD aufgeben sollen. Das können wir nicht, wenn das Proletariat nicht noch einmal den Weg gehen soll, den es von 1918 an gegangen ist. - Wir müssen in dieser Stunde erneuert den SPD-Arbeitern die Bruderhand zum gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus, zum Kampf um die Befreiung des Proletariats.

# Kämpfende Einheitsfront

Durch die Reihen der Arbeiterschaft geht auf Grund des verschärften faschistischen Terrors immer mehr der Drang nach Einheitsfront. Die SPD, vor etlichen Wochen, schimpften sie noch, über die Einheitsfront jetzt sehen sie den Drang nach Einheit in der Masse. Sie versuchen jetzt um nicht von den Arbeitern isoliert zu werden die verschiedensten Manöver. So verlangten sie jetzt von den Kommunisten einen Burgfrieden. Das heisst sie forderten von uns, nichts mehr über den Verrat der SPD zu sagen.

Gerade in der jetzigen Situation verliert die SPD aber keineswegs Ihre Rolle als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie. Im Gegenteil Ihre Betrugsmanöver werden raffinierter und damit gefährlicher für die Arbeiter.

Wir werden als Kommunisten niemals verschweigen, den Verrat der SPD-Führer seit 1918. Wir werden auch in dieser Situation jedes Betrugsmanöver als das entlarven, was es ist. Denken wir zurück an die letzte Entwicklung in Deutschland, an den 20. Juli, an den Tag des Eintritts der Hitlerregierung, an den BVG Streik in Berlin. Was sind die Demonstrationen die die SPD hier und dort macht anderes als Betrugsmanöver? Hier und dort stellen sie bei den Demonstrationen, die Parole Kampf gegen die Hitlerregierung.

Aber waren sie es nicht die in der Arbeiterschaft die Ideologie verbreiteten, man muss Hitler an die Macht lassen und abwrtschaften lassen? Sind sie es nicht die jeden Kampf in den Betrieben, sobald dem Kapitalismus Gefahr droht verhindern oder abzuwürgen versuchen?

Wir müssen eins sehr klar sehen, ohne den Verrat der SPD an den Interessen der Arbeiter hätte können die NSDAP in Deutschland nie zu einer Massenpartei werden. Ohne eine Verwischung und grobe Entstellung der Lehren von Karl Marx durch die SPD-Führer, ohne eine solche Politik der SPD, hätten die Nazis mit dem Versuch den Marxismus zu kompromittieren keine ernststen Erfolge erzielen können.

1918 standen auch ein grosser Teil des Mittelstandes und der Kleinbauern auf der Seite der Arbeiterschaft. Auch diese Schichten sind enttäuscht, sie sind es am meisten, wo die Phrasen der Nazis von der Marxistischen Misswirtschaft anklang finden. Gerade durch die Politik der SPD ist es der Konterrevolution gelungen, diese Schichten vorübergehend für sich zu gewinnen. Ohne die Politik des kleineren Übels wäre es in Deutschland nicht dazu gekommen, das Hitler Reichskanzler werden konnte. Wir erinnern an den Kappputsch und die Cunregierung.

Die Demokratische Republik hat in Deutschland den Boden vorbereitet für die Machtübernahme der Nazis. Wir wissen die sozialdemokratischen Arbeiter die wollen genau wie die Kommunisten, nicht eine Wiederholung der Entwicklung wie wir sie erlebt haben in Deutschland seit 1918. Sie sind nicht einverstanden mit der Politik die seit dem getrieben wurde. Die Führer aber bringen jetzt noch Hochs auf die Republik aus (Einbeck) wo Hitler bereits die Regierung in der "Republik" übernommen hat.

Die Hitlerregierung führt unterdessen den früheren Regierungskurs verstärkt weiter. Der Lohn soll weiter abgebaut werden, die Unterstützungen ebenfalls. Und hier ist eine der Hauptaufgaben, bei diesen Dingen können die Arbeiter sich kameradschaftlich die Hand reichen zum gemeinsamen Kampfe. Eine solche Einheitsfront die den Zweck hat die Vorbedingung für eine Erfolgreiche Abwehr des Lohn- und Unterstützungsabbaus zu schaffen das ist eine Einheitsfront im Interesse des Proletariats. Diese Einheitsfront zum Kampfe die muss ausgedehnt werden, zum gemeinsamen Abwehr der Nazi-Überfälle, die muss ausgedehnt werden zum Kampf gegen faschistische Diktatur und gegen die Hitlerregierung. Zu dieser kämpfenden Einheitsfront werden sich immermehr die Arbeiter zusammen finden.

# Die Sowjetunion - das Land ohne Arbeitslose und Prostituierte

Zwei göttinger Professoren sprechen über die Sowjetunion. Prof. v. Martin über den Bolschewismus und Prof. Marzinkowski über die religiöse Lage in der Sowjetunion. In der vorigen Nummer brachten wir einen Bericht von Prof. Mirbt - Göttingen. Wir bringen heute einen Abschnitt aus seinem Buch über die Liquidierung der Prostitution. Vorausschicken wir noch, dass es in Berlin 50 000, in Wien 32 000, in Paris 80 000, in London 100'000 Prostituierte gibt.

Mit meiner Dolmetscherin besuchte ich u.a. ein Prostituiertes - Feim. Hier sind etwa 80 Prostituierte untergebracht, um sie allmählich wieder in den sozialen Organismus einzugliedern. Wenn ich mich recht entsinne, wird der Mann, der für den Geschlechtsverkehr bezahlt, bestraft. Zusammenleben darf er mit jeder Frau. Wenn man mir sagte die Prostitution im europäischen Sinne sei in Moskau rapide zurückgegangen, leuchtet mir das durchaus ein. Vor allem deshalb, weil eine Prostituierte schon sehr viel verdienen muss, um sich ihre Lebensmittel alle im freien Handel zu kaufen. Denn solange sie nicht in Produktionsprozess steht, bekommt sie kein Arbeitsbuch, auf Grund dessen allein z.B. sie billiges Brot kaufen kann. Dass die gewerbmässige Prostitution in grossem Umfang in der wirtschaftlichen Lagerung (Das hat schon Karl Marx vor 80 Jahren im Kommunistischen Manifest gesagt, Die Red.) ihre Ursache hat, wird auch der Nichtmarxist zugeben können und müssen. Man vergleiche hiermit nur einmal die rapide Zunahme der Prostitution infolge unserer Erwerbslosigkeit. Man kann zwar nicht behaupten, dass es in der Sowjetunion keine Arbeitslosigkeit gibt (allerdings kann man das aber, wie bereits unterdessen gesehen, feststellen, Die Red.), immerhin kann heute jeder wirklich um Arbeit sich bemühen irgend eine Beschäftigung finden. So ist zum mindesten ein Grund zur Prostitution genommen. Und den 2. Grund für ihre Verringerung nannte ich schon: der ausserordentliche Geschlechtsverkehr als solcher ist weder strafbar noch gilt er als unmoralisch. In dem Heim wohnten vor allem Mädchen von Lande, die von der Grosstadt angelockt sich in Moskau nicht mehr zurechtfinden. Sobald die Tatsache des gewerbmässigen Geschlechtsverkehrs erkannt ist, wird das betreffende in ein solches Heim gebracht. Hat sie eine ansteckende Krankheit, wird sie isoliert.

Geheilt kommt sie erst einmal in den Fabrikbetrieb dieses Heims. Es handelt sich um Strumpf- oder Schlipps-trickereien. Also eine einfache und leicht erlernbare Arbeit. Bewähren sich die Mädchen, werden sie ver-suchsweise in ihre Wohnungen entlassen. Doch besorgt man ihnen gleich-zeitig Arbeit in irgendeiner Fabrik deren Betriebsrat über ihre frühere Prostitution in Kenntnis gesetzt wird. Allmählich erübrigt sich dann die Kontrolle und im günstigsten Falle sind die Menschen geheilt. Die Zahl der Prostituierte in Moskau wurde mir auf etwa 500 genannt. Natürlich habe ich keine Handhabe, um diese Zahl zu kontrollieren. Immerhin leuchtet es mir ein, dass in einem so organisierten Staatsapparat wie in der Sowjetunion vielfache Möglichkeiten gegeben sind, die öffentliche Prostitution stark zurückzudrängen. Wie geschickt der Kampf geführt wird, geht z.B. daraus hervor, dass die Trassen dieses Heims am 1. Mai mit Demonstrations und als Opfer der kapitalistischen Reste in der Union demonstriert gezeigt wurden. Wichtig erscheint mir hier auch das Plakat, das ich häufig sah:

**"KRANKHEIT IST KEINE SCHANDEN"**

So intensiv wird dieser Satz immer wieder gesagt, dass er sich allmählich möglicherweise in Volkabewusstsein festsetzt. Damit scheint mir ein Mittel gegen die in der Union freilich unregelmäßig stark verbreiteten schlechte Krankheiten gefunden zu sein. Bei uns gilt die Geschlechtskrankheit als Schande und darum immer gerne v. verständlicherweise verdeckt und ver-tuscht. Selbst in den Kreisen des Proletariats, in denen doch das Sit-tengesetz, das die bürgerliche Welt zu einer Verurteilung nicht des aus-serordentlichen Geschlechtsverkehrs, wohl aber der Inzestierung veranlasst gar nicht mehr als gütig anerkannt wird.

Forts. nächste Seite

Die Atmosphäre des Heimes war eine gesunde, nüchterne und freilich auch klare. Mir gefiel die Härte, mit der die Leiterin die Inassen behandelte. Für die Bildung der Mädchen wird in Kursen und Vorträgen viel getan. Die beste Wirkung geht, wie wir scheint von der Selbsterziehung des Klubs aus. Er gibt eine eigene Wandzeitung heraus, in der wie die Dolmetscherin bewies, eine deutliche Sprache gesprochen wird. Wie mir überhaupt dieses Element der Selbsterziehung des Kollektivs oft einleuchtete. Um es an einem krassen Beispiel zu zeigen, was ich meine: Eine frühere Prostituierte kann die Rückziehung in das soziale u. die Notwendigkeit solcher Selbsterziehung einer Prostituierten wahrscheinlich viel besser klar machen

als ein Pfarrer oder sonst ein Mensch der in geordneten Verhältnissen lebt. Dadurch, dass durch die Tatsache des "sozialen Defektes" einfach angenommen wird, ohne moralische Unterstützung und Auswertung, bekommt meiner Auffassung nach die gemeinsame und gegenseitige Erziehung eine Bedeutung, die durch den Einfluss Irreter, Ausenstehender sehr leicht gestört wird.

Wir haben die Berichte ungefärbt, wie sie der Autor schrieb, gebracht. Wenn er auch Gegner des Kommunismus ist, so ist er doch ehrlich genug, die Fortschritte in der Sowjetunion anzuerkennen. Das meiste ist heute schon verbessert und überholt. Es gibt in der Sowjetunion keinen Stillstand, es gibt nur ein Vorwärts!

## Schützt die Sowjetunion!

In diesen Tagen feiert die Rote Armee der Sowjetunion ihren 15. Jahrestag. Wer sich darüber unterrichten will, braucht sich nicht die UFA-Wochenschau anzusehen, die bringt das nicht, aber die

# A-J-Z

die einzige Arbeiter-*Illustrierte* Zeitung,

muss er lesen. Sie bringt reiches Bildmaterial darüber. Ausserdem ein Preisausschreiben. Wer ist Kommandeur? Hundert Mk. sind zu gewinnen! Jeder Werktätige muss die A.J.Z. lesen, denn sie als einzige Arbeiter-Illustrierte bringt ihm Bildmaterial von seinen Klassengenossen in der ganzen Welt. Sie kostet nur 20 Pf., Abonnenten erhalten bei Unfällen Hilfe, die Versicherung der A.J.Z. zahlt 100 Mk.  
Die A.J.Z. ist erhältlich:  
Göttingen: Johannistr. 23/24  
bei den Kolporteurs der Partei und Massenorganisationen.

K.P.D.-Demonstrationen  
Verboten!

22 K.P.D.-Zeitungen  
Verboten!

Rundfunk für die K.P.D.  
Verboten!

Verbot der K.P.D.  
vorbereitet!

Klassengenossen!  
Wir appellieren an eure Solidarität. Man will euch die Führung nehmen. Unser Kampf kann nur mit eurer vollen Unterstützung geführt werden. Wir haben keine Industriellen, Prinzen, Bankiere und Grossagrarier in unserer Partei.  
Wir sind auf Proletariatsgrößen angewiesen. Zeichnet für den Kampf und Wahlfond. Annahme Johannistr.

# Reichsbahn gegen RGO und „Voll dampf.“

Vor einigen Tagen flatterte auf unserm Redaktionstisch, als wir für einige Minuten das Fenster geöffnet hatten, durch günstigen Wind ein willkommenes Dokument, nicht etwa eine Copie, nein ein Original. Hier ist es.

Deutsche Reichsbahn Gesellschaft

Kassel, den 13. Febr. 1933

Reichsbahndirektion Kassel.

2 F 9 Pld.

Betr. Arbeitsordnung §§ 3,7,10 politische Tätigkeit im Dienst.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Verteilung des "Voll dampf" und anderer Blätter der Revolutionären Gewerkschaftsopposition im Bereich der Reichsbahnstellen allgemein, also auch an Mitglieder der RGO und sonstige Abonnenten verboten ist, weil die RGO eine Friedenspflicht gegenüber der Deutschen Reichsbahn nicht anerkennt, sondern den volkswirtschaftlich unentbehrlichen Eidenbahnbetrieb zu untergraben sucht.

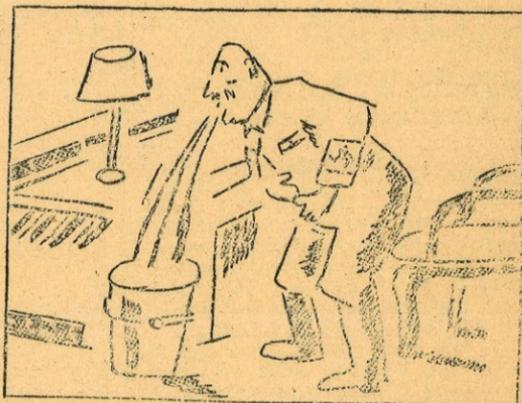
Stempel

gez. Martin

Dieses Dokument zeigt, dass die Reichsbahngesellschaft die RGO richtig einschätzt. Von dieser Seite aus erwartet sie den Angriff, sie weiss dass die reformistischen Gewerkschaften, Gelbe Verbände und NSBO keine Gegner der kapitalistischen Reichsbahngesellschaft sind. Sie weiss auch genau, dass der Einfluss der RGO ständig zunimmt, sie wird aber diese Zunahme nicht durch solche Verfügungen aufhalten können. Mit Voll dampf voraus! zum Kampf und zum Sieg!



"Entschuldigen Sie - ich wollte mal anfragen wegen Arbeit."  
"Bedauere lieber Mann. - Momentan ist nichts. Aber vielleicht fragen Sie in vier Jahren mal wieder an."



Die Zinsknechtschaft wird gebrochen.

# Was ist in den Kliniken los?

Ein Krankenbesucher schreibt uns:

"Nächstenliebe soll bekanntlich das höchste Gebot in Christo sein. Die Vor kämpfer des III. Reichs stellen sich als Segutzwahl vor die Kirche, die un bequeme Praxis der Nächstenliebe über lassen sie jedoch lieber dem Nächsten. Als ich meine kranke Frau in der hie sigen Chirurgischen Klinik besuchen wollte und mich bei der Oberschwester nach dem Befinden meiner Frau erkun digte, war diese gerade dabei, sich in Andacht versunken, die sich viel leicht nur noch vergleichen lässt mit dem bekannten Bild und der Musik: Ge bet einer Jungfrau, Radio anzuhören. Das Radio gab die Rede Hitlers wieder. Man kann dies niemand verwehren, aber die Oberschwester hat in erster Linie ihre Berufspflichten zu erfüllen. Jedenfalls war sie hoch aufgebracht, als ich mein Anliegen vorbrachte. Sie bat nicht etwa zu warten, während in ihrer Andacht gestört zu sein, herrsch te sie mich an: Ich weiss nicht, was es ist, stören Sie mich nicht weiter! Ich wünsche dieser Frau nur eins: Dass sie im III. Reich Mütter von etlichen Kinder werde und dass sie auch unter solchen Umständen wie meine Frau in der Klinik liegen müsste.

In den Kliniken wird erzählt, daß nach den ersten Tagen, der Kanzler schaft Hitlers dort ein Festessen ge geben wurde, an dem aber die Kranken nicht teilgenommen haben. Ob dieses Festessen anlässlich der Kanzlerschaft Hitlers gegeben wurde, entzieht sich meiner Kenntnis. Wir wollen wissen, wiewen das Geld dafür gegeben wurde.

## Ein Ehemann.

Anmerkung: Wir wissen genau, dass Mil lionen und aber Millionen durch Fest essen den Steuergroschen der Proleten und Kleingeschäftsleute gezahlt wer den, in dieser Hinsicht spielt ein Festessen mehr keine Rolle. Wichtiger ist, es zu verhindern, dass solche Festessen möglich sind, das heisst zu kämpfen mit den Kommunisten für die Beseitigung des kapitalistischen Sys tems, ohne diese Beseitigung werden die Ansprüche nie aufhören. Wie man in einer sozialistischen Gesellschaft das Geld anwendet, haben wir in dem heuti gen Russlandbericht gezeigt, und das ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus einem Haushaltsetat der U d S S R.

## BERICHTIGUNG zum R.St.-Nr. 3

In dem D-Z - Artikel wurde durch ungenaue Information Bernhardt als Mitbeteiligter angegeben. An Stelle Bernhardts war der Sekretär der SPD Borowski.

Bernhardt hat es nicht für nötig befunden, zu berichtigen, aber wir halten das für notwendig. D.Red.

## Arbeiter kauft nur in den Geschäften

die uns unterstützen. Ein Verzeich nis liegt im Bureau, Johannstr. Nr. 23/24 zur Einsicht offen.

## Dank des Vaterlandes

Ein Kriegsbeschädigter Arbeiter, der seit 8 Jahren ununterbrochen den Arzt zur Behan dlung aufsuchen muss, erhält als Dank des Vater landes: Wohlfahrt U. RM 44.-

Rente	"	8.-15
in ganzen Monat	RM	52.-15
Abzüge:		
Miete	RM 20.-	
Arzt	RM 3.-	28.-
Rest		24.-15

Die Medizinrechnung betrug bis zu 40.-, die erst in letzter Zeit durch die Kriegfürsorge bezahlt wird. Dem Mieter wird nicht etwa die ganze Summe ausgezahlt, son dern wöchentlich werden RM 3.- für Vorschuss auf Miete und Medizinrechnung abgezogen.

Die Wohnung, ein Hinterhaus von Blochwitz spottet aller Beschrei bung. Im Schlafzimmer hingen beim Frost zentimeterdicke Eisklumpen. Heute sind die Möbel verschimmelt, von der Decke fällt der Kalk, die Wände sind mit dicken Schimmel bedeckt. Das Schlafzimmer ist un benutzbar, ein Zimmer ist Wohn- u. Schlafzimmer zugleich. Die Fenster schliessen nicht, alte Kleider vor decken die Zuglöcher. Keller und Boden gibt es nicht, die Türen sind baufällig und fallen den Leuten auf den Kopf. Selbst der Arzt gibt zu, dass ein gesunder Mensch dort krank werden muss. Für eine Lampe sollte in Sommer in einem Monat 9.- an Lichtgeld bezahlt werden. Die Aborte haben unbrauchbare Wasser spülung, die auch für die Gäste be stürzt sind. Wir fordern sofortiges Eingreifen der Baupolizei.

Verantwortlich für Druck, Inhalt und Verlag: A. Goordes, Geismar